

deshalb ihrer Ware den Rücken zugekehrt. Da kam mir der Gedanke, einen einzigen Apfel heimlich zu nehmen; ich dachte, die Frau behielte ja noch eine große Menge. — Leise streckte ich meine Hand aus und wollte eben ganz vorsichtig meine Bente in die Tasche stecken: da bekam ich eine derbe Ohrfeige, sodaß ich vor Schrecken den Apfel fallen ließ. „Junge!“ sagte zugleich der Mann, der mir die Ohrfeige gegeben hatte, „wie heißt das siebente Gebot? Nun, ich hoffe, daß du zum erstenmal dagegen sündigst; laß es zugleich das letztemal sein!“ — Vor Scham wagte ich kaum, die Augen aufzuschlagen; aber doch ist mir das Antlitz jenes Mannes unvergeßlich geblieben. — In der Schule war ich anfangs sehr unaufmerksam; ich glaubte, immer von neuem die Worte zu hören: „Laß es das letztemal sein!“ Und ich nahm mir fest vor: ja, es soll gewiß das erste und das letztemal sein. Aber auch lange nachher, wenn ich aus dem Katechismus das siebente Gebot aussagen sollte, dachte ich mit heftigem Herzklopfen an jenen Morgen. Als ich nach einigen Jahren die Schule verließ, ward ich Lehrling bei einem Kaufmann in Bremen; von dort ging ich später nach Südamerika. Hier kam ich wohl manchmal in Versuchung, in Kaufmannsgeschäften andere zu betrügen und so die Hand nach fremdem Gute auszustrecken; aber dann war es mir immer, als fühlte ich von neuem die Ohrfeige, und ich erinnerte mich der Worte: „Laß es zugleich das letztemal sein!“ So bin ich ehrlich geblieben, und in dem Vermögen, welches ich mit herüber gebracht habe, ist kein Pfennig unrechten Gutes. Gott sei dafür gelobt!“

So erzählte der junge Mann; dann aber ergriff er die Hand des Herrn Müller und sagte: „Darf ich nun diese Hand, die mir eine solche Wohlthat erwiesen hat, recht dankbar drücken?“

Olbenburger Volksbote.

12. Der Edelknabe.

Ein berühmter preussischer General war in seiner Jugend Edelknabe an dem Hofe Friedrich des Großen. Er hatte keinen Vater mehr, und seine Mutter nährte sich in ihrem Witwenstande kümmerlich. Als guter Sohn wünschte er, sie unterstützen zu können; aber von seinem Gehalte ließ sich nichts entbehren. Doch